

Süß statt bitter: Orangen ohne Sklaverei und ohne Gift!

Die Orangen-Aktion



In Italien werden afrikanische Migranten ausgebeutet – meist von Kleinbauern, die selbst unter dem Preisdruck von Supermarktketten stehen. Sie müssen ihre Orangen für einen Preis verkaufen, der kaum die Kosten für das Pflücken abdeckt. SOS Rosarno in Kalabrien zeigt, dass es anders geht: Der Verein stellt den direkten Kontakt zwischen Bauern, Arbeitern und Einkaufsgemeinschaften her, ohne Zwischenstufen des Handels. So erhalten Arbeiter und Bauern einen fairen Preis und können in Würde leben. Ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf der Orangen geht an das Projekt „Lichter auf Rosarno“ von „Mediterranean Hope“, dem Flüchtlingsprogramm italienischer Kirchen.

Orangen, Zitronen, Grapefruit, Mandeln ... Rosarno, die Kleinstadt in Kalabrien, in der Nähe der Stiefelspitze Italiens, ist ein Paradies auf Erden. Doch nicht für die Bauern und Erntehelfer, die diese und andere Früchte anbauen. Von November bis April helfen ca. 2.500 Wanderarbeiter, meist afrikanische Geflüchtete, bei der Orangenernte. Sie arbeiten als Tagelöhner auf den umliegenden Plantagen für ca. 25 Euro am Tag. Kein Lohn, von dem man anständig leben, geschweige denn eine Miete bezahlen könnte. Die Erntehelfer hausen bei Kälte in Zelten und unter erbärmlichen Bedingungen.



Eine „Wohn“-Siedlung der Plantagenarbeiter bei Rosarno
© FCEI\VALERIO MUSCELLA

Ohne die Migranten würde die ohnehin schwache kalabrische Wirtschaft zusammenbrechen. Die Abnehmer der Früchte sind multinationale Konzerne und Handelsketten. Sie diktieren den Bauern die Preise, die nicht einmal die Produktionskosten decken. So bezahlen große Handelsketten nur 12 Cent/kg Orangen. Die Produktionskosten liegen bei mindestens 20 Cent/kg. Deshalb haben die Bauern nur zwei Möglichkeiten: entweder die Früchte auf den Plantagen verfaulen zu lassen oder die Tagelöhner auszubeuten. Überall in Südeuropa schufteten Migranten für Hungerlöhne auf Obst- und Gemüseplantagen. Die moderne Sklaverei ist eine Folge des globalen Wettbewerbs.



Für einen Hungerlohn arbeiten die Migranten auf den Orangenplantagen. © FCEI\Valerio Muscella

SOS Rosarno

Um der Ausbeutung und Diskriminierung etwas entgegenzusetzen, gründete eine Gruppe von Menschenrechts-Aktivisten, Landwirten und Arbeitern den Verein „SOS Rosarno“. „SOS Rosarno“ beschäftigt die Migranten mit regulären Arbeitsverträgen und zahlt ihnen Tariflöhne sowie Sozialbeiträge. Der Verein vertreibt Orangen nur von Betrieben, die Orangen ökologisch anbauen, und organisiert den Verkauf an Bioläden und Gruppen solidarischen Konsums. www.sosrosarno.org



„Lichter auf Rosarno“ – ein Projekt von „Mediterranean Hope“

Ein Teil des Erlöses aus dem Orangenverkauf wird für dieses Projekt „Lichter auf Rosarno“ verwendet. In dem Projekt werden Fahrräder der Erntehelfer mit Lampen ausgestattet, damit sie auf unbeleuchteten Straßen nicht Opfer von Unfällen werden. Zudem wird das „Haus der Würde“ (Dambe So) mitfinanziert. Hier finden Erntehelfer eine menschenwürdige Unterkunft und soziale Initiativen einen Treffpunkt.

Dieses Video „Lights on Rosarno-Ibrahim's Story“ gibt einen Einblick in das Projekt. [Link](#)



Informationen zur Arbeit von [Mediterranean Hope um Rosarno](#).

Spenden an Mediterranean Hope:

Landeskirchenamt der Ev. Kirche von Westfalen

KD-Bank eG

IBAN: DE05 3506 0190 2000 0430 12

Stichwort: Rosarno